

Die Arbeit mit Genogrammen

„Verstehen kann man das Leben rückwärts, leben muss man es aber vorwärts.“

Sören Kierkegaard

Ein Genogramm ist eine graphische Darstellung einer Mehrgenerationenperspektive:

Der Fluss der Ahnenenergie strömt herunter...

Aufbau:

- 2 Generationen über den Eltern... (*hilfreich zur Mustererkennung*)
 - „Harte Fakten“:
 - Namen
 - Alter
 - Wohnorte
 - Berufe
 - „Weiche Fakten“:
 - 3 positive + 3 negative Eigenschaften
 - FamilienREGELN,
 - Lebensmotto oder -ziele...
 - Ausgegrenzte Personen (schwarze Schafe, Bösewichte...)
 - Wichtige Ereignisse: Krankheiten, Flucht, Zerwürfnisse...
 - Umgang mit Konflikten, Trennungen...
 - Beziehungen zwischen den Eltern
 - Lebensort der Kinder

Genogramm gibt Aufschluss über:

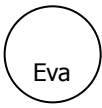
- **Familienstruktur**
Geburten, Tod, Geschwisterkonstellation, Räume, Platz- und Rollenverteilung, (Positionen), Zusammenhalt, Abhängigkeiten, ...
- **Familienzyklus**
Lebensübergänge, Ablösungen/Auszug, Wohnortwechsel, Schulbildung, Trennungen, Pensionierungen, ...
- **Generationenübergreifende, wiederholende Muster**
Aufträge, Rollenidentitäten, Grenzen, Loyalitäten, Regeln, Macht, Kontrolle, Problemdefinitionen, ...
- **Lebensereignisse**
schwere Erkrankungen, (Depression, Persönlichkeitsstörungen)
Tod, traumatische Erfahrungen, Kriminalität, Unfälle, ...
- **Beziehungsmuster**
Großeltern-Eltern-Kind-Triaden, (Triangulierungen), Koalitionen, Geschwister-konstellationen, Kommunikationsmodelle, Konflikt-, bzw. Lösungsstrategien, Trennungen bzw. Scheidungen, Rollenbilder, ...

Standardsymbole für Genogramme:

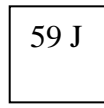
Mann



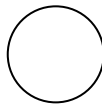
Frau



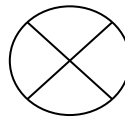
Geburtsdatum
1954



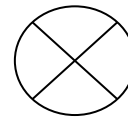
Alter



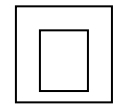
Tod



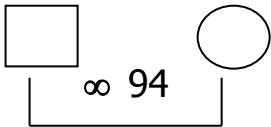
Tod, Dat.
...1996



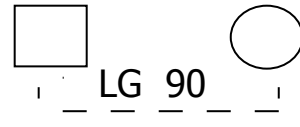
Index
Person



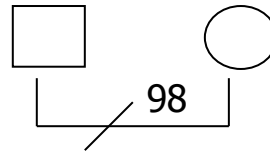
Hochzeit



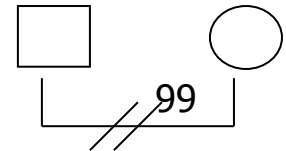
Lebensgemeinschaft



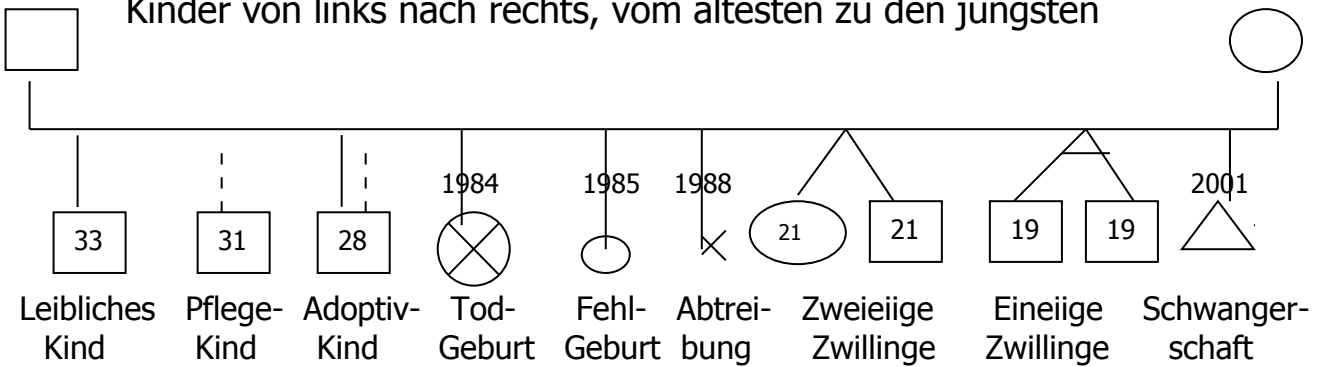
Trennung



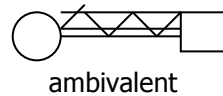
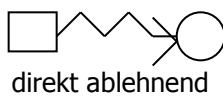
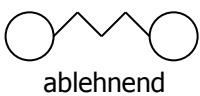
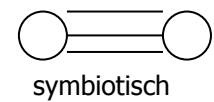
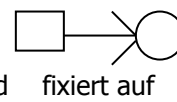
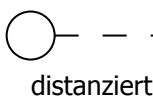
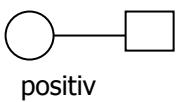
Scheidung



Kinder von links nach rechts, vom ältesten zu den jüngsten



Symbole für interaktionale Muster, Beziehungsmuster



Symbole für Drogen- oder Alkoholmissbrauch / psychische Erkrankung



Drogen/Alkohol-
missbrauch



Verdacht
auf Alkohol-
Missbrauch



psychische
Erkrankung



multiple Erkrankungen
psych. Drog. Alkohol, etc.

Die Arbeit mit Skulpturen / Familienbrett

Grundelemente

- Ermutigung zum spielerischen Experiment
- Bestimme W E R die Skulptur gestaltet und W A S gestaltet werden soll
- Ggf. Unterstützung geben bei der Durchführung:
z.B. emotionale Nähe und Distanz in der horizontalen Darstellung, wer hat welchen Platz?
 - z.B. hierarchische Strukturen in der vertikalen Dimension (Macht)
 - z.B. Ergänzungen durch Modellieren charakteristischer Mimik, Gestik und Körperhaltung
 - z.B. Erfinden metaphorischer Elemente („die Krankheit als Skulptur“, „die Verhaltensauffälligkeit als Skulptur“, etc.)
- Anleitung zum E R L E B E N der Skulptur: wie fühlen sich die Aufgestellten, welche Möglichkeiten haben sie (z.B.: wer kann wen sehen/spüren, wer hat zu wem Kontakt, zu wem nicht, wer fehlt, usw.), welche Impulse sind erfahrbar?

Erweiterungen

- KONTEXT - Einbeziehung anderer relevanter Personen und Bedingungen, die nicht direkt anwesend bzw. beteiligte sind (Lehrerinnen, Fußballtrainer, Patentante, etc.)
- RAUM - Darstellung von Enge/Weite eines Terrains, Art und Weise von Grenzen und Öffnungen (evtl. mit Bändern, Klötzen, etc. verdeutlichen)
- ZEIT - Chronologische Darstellung von Ereignisfolgen, Beziehungskonstellationen vor und nach bedeutsamen Ereignissen, hypothetische Entwicklungen und Zukunftskonstruktionen und –visionen (z.B. vor der Inpflegegabe, etc.)
- SPIEL MIT WAHRNEHMUNGSPPOSITIONEN - die Figuren der Skulptur können ihren Platz verlassen und das Bild von außen wahrnehmen (Perspektivwechsel: Meta-Ebene von oben: Adlerperspektive oder Sicht von verschiedenen Seiten...)
- IDEALBILD - alle Personen sind an der Gestaltung der Skulptur beteiligt und finden (bzw. erfinden) gemeinsam eine Konstellation, mit der alle zufrieden sind
- RESSOURCEN – was wäre für das Lösungsbild hilfreich
- INTENSIVIERUNG - durch die Wiederholung bestimmter Bewegungen und/oder Worte bzw. Sätze wird das Geschehen eindrücklich akzentuiert.

Beraterische Haltung: Neugier und Wissbegierde

Die Fragen sollen möglichst offen sein und darauf abzielen, dass für alle System-Mitglieder möglichst viele neue Informationen erhalten werden

1. Unterscheidungsfragen / Skalierungen

Manche Systeme folgen festen Regeln, die Unterschiede tabuisieren, so als ob alle Mitglieder gleich wären und es keine Unterschiede in der Betrachtung der Welt gäbe. Das vorsichtige, aber kontinuierliche Erzeugen von unterschiedlichen Beschreibungen hilft hier, diese Regel aufzuweichen. Dabei bietet es sich an, Rangreihen bilden zu lassen oder Prozentangaben zu erfragen...

„Wer sieht das Geschilderte ähnlich, wer anders?“, „Wer hatte das größte Interesse, sich ans Jugendamt zu wenden bzgl. an der Beratung? Und dann? Wer das Geringste?“ Wer hat das Problem zu erst bemerkt, wer als letztes?“, Für wen ist das Problem am belastendsten?“, Wenn Sie die Belastung auf einer Skala von 1 – 10 einstufen würden, was wäre der Wert von Ihnen/Ihrem Enkel...?“ Wer macht sich mehr Sorgen, wer würde sich am meisten freuen, wenn...?“

Es sollte darauf bestanden werden, dass eine Unterscheidung vorgenommen wird, wenn z.B. die Antwort lautet: „Beide gleich!“, kann nach 50,1% oder 49,9% gefragt werden...

4. Triadische Fragen

Triadische Fragen können in Verbindung mit jedem anderen Fragetyp eingesetzt werden. Sie zielen direkt auf die Metaperspektive einer dritten Person ab. Von dieser aus wird es möglich, andere Beobachtungsstandpunkte durchzuspielen und die Vielfalt anderer möglicher Sichtweisen zur Kenntnis zu nehmen. Die triadische Frageweise provoziert ein „Mutmaßen im Beisein der Anderen“, denn die Beteiligten werden angeregt, ihre Vermutungen über Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen, Beziehungen usw. anderer Beteiligter zu äußern. Im wechselseitigen Bezug aufeinander werden neue Denkprozesse eingeleitet und Veränderungen möglich.

„Wie bewerten andere diese Auseinandersetzungen in ihrer Familie?“ Was ist Ihrer Meinung nach die Position von X (z.B. der Lehrerin) zu diesem Thema?“ Was glauben Sie, geht in X vor, wenn sie diese grundlegende Meinungsverschiedenheiten (Großeltern/Eltern) in Ihrer Familie mitbekommt?“ Denken Sie, dass sie davon schon wusste, oder ist das jetzt neu für sie?“...

6. Zukunftsfragen / Wunderfrage

Systeme die Hilfe suchen, glauben sich im Engpass, fühlen sich hilflos und ohnmächtig, wie in einem „schwarzen Loch“, aus dem es keinen Ausweg gibt. Ähnlich wie hypothetische Fragen, öffnen auch Zukunftsfragen Tore zu bisher ungedachten Möglichkeiten. Hier wird evtl. zum ersten Mal darüber nachgedacht und visioniert, dass überhaupt eine Zukunft existiert, wie sie denn anderes sein könnte und welche verschiedene Möglichkeiten es gibt...

„Wie wird sich Ihre Familie in ein (oder mehreren) Jahren darstellen?“ Wie werden Sie in ihrer Familie am Ende eines gelungenen Beratungsprozesses miteinander umgehen, wie ist die Entwicklung Ihres Enkels, welche Fähigkeiten/Kompetenzen werden bei Ihnen weiterentwickelt sein?“...